

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 36.

Dienstag den 3. Mai

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — Einrückungsgeld: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Mühlbesitzer J. Schill in Stadt Alsfeld beabsichtigt, statt seiner 4 Wasserräder 2 neue einzusetzen und hiernach die Einläuffallen zu verbreitern, ohne am Wasserbau eine weitere Veränderung vorzunehmen. Wer Einwendungen hiegegen zu machen haben sollte, ist aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen beim Oberamt schriftlich vorzubringen, widrigenfalls er es sich selbst zuschreiben hätte, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden.

Den 30. April 1864.

K. Oberamt.
Bölk.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.

Holz-Verkauf



am Freitag den 6. Mai, aus den Staatswaldungen Erlachberg, Moldenberg, Ob der Klinge, Pfarrwald und Burgthal:

40 Nadelholzstangen, 4-7" stark, bis 50' lang,

47 Nadelholzstangen bis 4" stark, bis 36' lang,

1100 Ertweiden,

19 1/4 Klafter Nadelholzschleiter und Prügel,

573 Nadelholzwellen,

zu 3850 Wellen geschäftes Reiffach.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Steige von Wildberg nach Oberjettingen am Erlachberg.

Wildberg, den 29. April 1864.

K. Forstamt.
Niethammer.

21^r Zwerenberg,
Oberamts Calw.
Holz-Verkauf.



Am Montag den 9. Mai d. J. werden aus dem Gemeinwald Allmand und Miß 269 Stämme Klobholz zum Verkauf gebracht. Der Verkauf wird Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. April 1864.

Schultheißnamt.
Hanselmann.

Schönbrunn,
Oberamts Nagold.
Ho 3-Verkauf.



Am Samstag den 7. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeinwald Teichelwald:

circa 125 Stück Langholz mit ungefähr 2000 Cubikfuß vom 60er abwärts.

Das Nähere bei dem Verkauf, und werden Kaufstiebhaber auf das Rathhaus dahier höflich eingeladen.

Den 29. April 1864.

Schultheißnamt.
Majer.

Oberthalheim,
Oberamts Nagold.

Haus-Verkauf auf den Abbruch.



Am Montag den 9. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde behufs einer neuen Steiganlegung ein noch in gutem Zustande befindliches zweistöckiges Wohnhaus No. 3 gegenüber der Wirthschaft zum Engel, 21' lang, 24' breit, im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. April 1864.

Gemeinderath:
Vorstand Schmider.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Am letzten hiesigen Jahrmarkt ist auf der Fruchtschranne ein mit „E. Friedrich Schweikle in Nagold“ bezeichneter Fruchtsack mit circa 9 1/2 Sack Dinkel abhanden gekommen. Derjenige, der in dessen Besitz ist, wird gebeten, hiervon Anzeige zu machen oder solchen abzugeben bei Bäcker Schweikle.



Für Auswanderer.

Regelmäßige Beförderung von Passagieren mittelst Dampf- & Segelschiffen I. Classe über Bremen nach Amerika.

Anmeldungen hiezu nimmt entgegen

der Bezirksagent:
Heinrich Häußler, Buchbinder.

N a g o l d.

Turn-Verein.

Besprechung behufs der Neuwahl des Ausschusses am Mittwoch den 4. Mai, Abends 8 Uhr, in Lokal. Der provisorische Vorstand.

21^r N a g o l d.

Feuerwehr.

Ausrücken sämtlicher uniformirter Mannschaft Samstag den 7. d., Abends 5 3/4 Uhr. Das Commando.



N a g o l d.

Stroh Hüte

verschiedener Gattung billig bei Pfleiderer.

N a g o l d.

Kleesamen

schönster Waare empfiehlt J. G. Pfeiderer.

N a g o l d.

Empfehlung.

Aechten Rheinhanfsamen in vorzüglicher Qualität billigt, sowie

weißen und rothen Wein, das 3mi à 3 fl., 4 fl. und 5 fl., und

Mo st, à 24 fl. per Eimer empfiehlt August Reichert.

21^r Rohrdorf.
Einen steinernen Schweinstall, 7' lang und 6' weit, hat zu verkaufen Wagner Klinger.

N a g o l d.





21

Altenstaig

Der unterzeichnete, vom Königl. Ministerium des Innern bestätigte Agent für das Auswanderer-Bevörderungs-Geschäft von J. F. Langer in Heilbronn empfiehlt sich zu Affordsabschlüssen

nach Amerika

über die Seehäfen **Havre, Bremen und Liverpool** mittelst Segel- und Dampfschiffen

zu billigt gestellten Ueberfahrtspreisen.
Carl Schüller.

Die Költnische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergleichen gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens **innen 4 Wochen** nach Feststellung **baar und voll**, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare unentgeltlich zu haben sind.

Gottlob Knodel in Nagold,
Gemeinderath Klent in Heiterbach,
Stadtaceifer Wetter in Herrenberg.

Wartb.

Am Freitag den 6. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,

verkaufe ich gegen baare Bezahlung im Aufstreich 2 gute Kühe nebst einem Anbindling, und lade hiezu die Liebhaber freundlich ein.

Pfarrer Eberhard.

Nagold.

Pferdedünger hat zu verkaufen
Dr. Schüz.

Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger und solider Bauernknecht findet gegen guten Lohn und Behandlung sogleich einen Platz; bei wem? sagt die Redaktion.

Nagold.

Achten **Rheinhauffamen**, das Simri à 2 fl. 48 kr. hat zu verkaufen
A. Scholder.

21

Baldorf,
Oberamts Nagold.

Einen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, noch ganz wie neu, ist zu billigem Preis dem Verkauf ausgesetzt; derselbe kann täglich eingesehen werden.



Christian Walz.

21

Nagold.

Einen aufgemachten Wagen mit hölzernen Achsen, sowie ein Willenfaß hat zu verkaufen
Schneider Niebammers Wittwe.



Hen und Dehnd

von guter und unbergueter Beschaffenheit wird in kleineren und größeren Partien verkauft im Kloster Reutbin bei Wildberg.

21 **Altenstaig.**

Bettfedern & Flaum

stets bei **Carl Henzler.**

21 **Emmingen,**
Oberamts Nagold.



Dem Unterzeichneten ist am 29. vorigen Monats ein schwarzer, noch junger Schafhund zugekauft. Der Eigentümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr und Futtergeldes abholen.

Johe. Martini, Schäfer.

Altenstaig.

500 Stück **Wagenfelgen** hat zu verkaufen
Küller Schill.

31 **Nagold.**

Ich habe aus Auftrag
1000 fl.

zu 4 1/2 pSt. gegen doppelte Sicherheit auszuleihen, und werden dieselben auch in kleineren Posten abgegeben.

Ebr. Ludwig Binder.

Nagold.

320 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gefechliche Sicherheit zu 4 1/2 pSt. auszuleihen

Jakob Hammer, Tuchmacher.

21 **Balingen.**

Einen noch ganz gut erhaltenen **Braunweinbafen** sammt Kappel, circa 50 Maas haltend, hat billig zu verkaufen

Moses Benedikt.

21 **Heiterbach.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger geordneter junger Mensch, der das Schmidhandwerk zu erlernen Lust hat, findet unter annehmbaren Bedingungen mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle bei

Johe. Gutelunst.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 28. April 1864.			Altenstaig, 27. April 1864.			Freudenstadt, 23. April 1864.			Calw, 23. April 1864.			Lüdingen, 22. April 1864.			Heilbronn, 30. April 1864.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	4 15	4 7	3 54	4 22	4 13	4 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	5 54	—	6 6	6 2	5 57	5 54	5 48	5 42	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	3 36	3 30	3 —	—	3 30	—	3 58	3 48	3 42	3 30	3 21	3 15	3 46	3 42	3 36	4 38	4 28	4 15	—	—	—
Gerste	4 13	4 10	4 8	—	4 10	—	—	4 15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	5 24	5 22	5 20	—	—	—	6 —	5 45	5 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hoggen	4 21	4 19	4 18	4 30	4 28	4 20	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	4 10	4 5	3 42	—	4 30	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	4 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 30. April. (Bulletin.) Bei Sr. Majestät dem König haben Kräfte und Appetit nicht angenommen, die nächtliche Ruhe wird vielfach vernünft, der Athem ist erträglich, der Catarrh mäßig. Nächstes Bulletin den 7. Mai. (St. A.)

In Egenhausen ist am 28. April Nachts ein Wohnhaus total abgebrannt.

Stuttgart, 27. April. Dieses Jahr ist den Mitgliedern der Jugendwehr, welche zu den Regimentern einrücken mußten,

und welchen Allen gute Zeugnisse über ihr Verhalten zur Seite standen, bei ihrem Einrücken bekannt gemacht worden, daß sie nach sechsmonatlicher Dienstzeit Urlaub auf Friedensdauer erhalten werden. Dieser große Gewinn von anderthalb Jahren sollte gewiß bei allen jungen Leuten Veranlassung werden, sich in die Jugendwehr einreiben zu lassen.

Stuttgart. Beim Graben des Neubaus des Diaconienhauses ist in einer Tiefe von 20 Fuß ein Mammothzahn gefunden worden. (N. B.)

Herrenberg, 24. April. Die hiesige Schützengesellschaft



feierte gestern Nachmittag bei freundlichster Bitterung die Einweihung ihres in der Nähe der Hildrizhauser Straße neu errichteten Schießplatzes.

Tübingen, 28. April. Sicherem Vernehmen nach ist das gegen den Höfner Christoph Friedrich Kull von Neustag wegen Raubmords ausgesprochene Todesurtheil von Sr. Majestät dem König bestätigt worden. (St. A.)

Tübingen, 30. April. Dem Vernehmen nach wird das gegen Kull ausgesprochene Todesurtheil am Mittwoch vollzogen werden.

Biberach, 23. April. Der zum Tod verurtheilte G. Pfeiffer, welcher seine Unschuldsbetheuerungen bis in die neueste Zeit fortsetzte, gab heute vor dem K. Oberamtsgerichte folgendes zu Protokoll: Am Abend des 14. Dezbr. v. J. sei er in Begleitung eines Schmids, dessen Name und Aufenthalt er nicht mehr wisse, auf der Grünkraut-Bodneger Straße gegangen, als er plötzlich eine Weibsperson, die er für seine Ehefrau gehalten, habe des Wegs kommen sehen. Er habe zu seinem Begleiter gesagt: „Da kommt mein Weib, um 15 Kreuzer kannst du sie haben, um das ist sie mir feil.“ Letzterer habe erwidert, er möge seine, die man so wohlfeil hergebe. Nun habe er (Pfeiffer) den Schmid gebeten, er solle das Weib ermorden, und Letzterer habe alsbald, ohne sich zu bestimnen, der Aufforderung Folge geleistet, sei auf die Weibsperson zugegangen und habe sie getödtet. Nun habe auch er sich der Leiche genähert, und sogleich zu seinem Schrecken bemerkt, daß es nicht die seines Weibes sei. Im Schreck hieüber habe er Stock und Kastmesser, was er in der Hand getragen, fallen lassen und habe sich eilig davon gemacht. Er sei überzeugt, der fragliche Schmid werde dieß selbst noch bei Gericht anzeigen. Pfeiffer konnte durch die eindringlichen Mahnungen des Oberamtsrichters, statt dieses offenbaren Mährchens lieber ein aufrichtiges reumüthiges Geständniß zu machen, nicht zur Ablegung eines solchen bewogen werden und hielt an den erzählten Angaben fest. (Schw. V. B.)

Ein Correspondent des Schwab. Merkurs aus Oberschwaben schreibt: Ein Schrei der Entrüstung muß durch ganz Deutschland gehen beim Lesen des Telegramms über die erste Verhandlung der Londoner Konferenz: „Einstellung der Feindseligkeiten mit Aufrechterhaltung der bestehenden Blokade der deutschen Seehäfen!“ Solches Deutschland zu bieten, Angesichts der dänischen Schändlichkeit und Seeräuberei, Angesichts der Siege unserer deutschen Truppen; nein, diese Unverschämtheit gränzt ans Unglaubliche! Wer es da nicht mit Händen greifen kann, wie es aussteht im Konferenzsaal zu London, und daß mit dieser Diplomatie nichts zu erreichen ist, was sich irgend mit deutscher Ehre verträgt, der muß wahrhaftig von allen Göttern verlassen sein! Was werden die Vertreter Deutschlands auf diesen Hohn antworten? Werden sie solche Verhandlungen überhaupt fortsetzen? Deutsches Volk! du hast vor einigen Monaten deine Stimme so laut erhoben; und jetzt, da die Steine reden möchten, solltest du schweigen? solltest nicht einmüthig es bezeugen, einmüthig vom Rhein bis zur Weichsel, von der Donau bis zur Eider: wir verabscheuen diese Verhandlungen Unbefugter, die sich herausnehmen, über Deutschlands Schicksal zu Gericht zu sitzen, und deren Vorsitzender und Genossen seither Alles gethan, um unser Recht mit Füßen zu treten? Wahrlich, es ist höchste Zeit, daß, nach dem Vorgang und im Anschluß an die Erklärung der sächsischen Ständekammer, die Abgeordneten, die Schleswig-Holstein-Vereine, die Männer aller deutschen Länder und Gauen, in Protesten und Erklärungen an die deutschen Vertreter in London, ihren Willen laut und unzweideutig kund thun; und unverantwortlich wäre es, wenn das deutsche Volk jetzt, jetzt, wo es mehr als je zu zeugen gilt, nur in verhältnißmäßig vereinzelten Protesten und nicht massenhaft sein heiligstes Recht zur Geltung brächte.

Pforzheim, 26. April. In dem Dorfe Enzingen sind heute Vormittag etwa 10 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden.

Lahr, 21. April. Die für das Jahr 1864 auf den Labrer hinkenden Feten ausgegebenen 5 Preise fielen auf No. 203,956 mit 150 fl., auf No. 219,413 mit 40 fl., auf No. 165,145 mit 30 fl., auf No. 56,733 mit 20 fl., auf No. 9685 mit 16 fl.

Berlin, 25. April. Ueber die Verluste bei Düppel bringt die „N. P. Z.“ nun folgende, wie es scheint, definitive Angaben: Der Verlust der Dänen am 18. April beträgt an unverwundeten

Gefangenen 44 Offiziere und 3145 Mann, todt sind in unsern Händen geblieben 22 Offiziere und 480 Mann, verwundet in unsern Händen 21 Offiziere und 580 Mann, außerdem noch in den Händen des Feindes, nach dortigen Angaben in runder Summe und ohne Bezeichnung der darunter befindlichen Offiziere 100 Todte und 800 Verwundete, und endlich von der Bemannung des „Kolf Krake“ 1 Offizier todt, 1 Unteroffizier und ein Mann schwer, und 1 Unteroffizier und 8 Mann leicht verwundet, der ganze Verlust also 88 Offiziere und 2116 Mann, darunter an Todten und Verwundeten 44 Offiziere und 1971 Mann. Unser Verlust beträgt: todt 9 Offiziere und 200 Mann, verwundet 57 Offiziere und 811 Mann, der ganze Verlust also 66 Offiziere und 1011 Mann; hiernach steigt der Gesamtverlust an Todten und Verwundeten auf beiden Seiten auf die Zahl von 3136.

Berlin, 27. April. Die „National-Zeitung“ meldet aus Warschau vom 23. d.: Gestern ist ein Brief des Erzbischofs Zelinski verlesen worden, welcher die Kirchentrauer aufbebt. Es werden wieder Glocken und Orgel gehört. (Allg. Z.)

It's nur leeres Gerücht? Man liest, der König von Preußen werde mit dem Kaiser von Oestreich in Dresden oder an einem andern Orte zusammenkommen.

Bremen, 20. April. Gestern ist das erste Bremer Schiff ein Opfer der dänischen Seeräuberei geworden, nämlich das Schiff Sophie, von Matamoros mit einer reichen Baumwollladung kommend. Die Erbitterung über die dänische Seeräuberei ist begreiflicherweise auf unserer Börse sehr groß. Alles fühlt tiefer als je die Schmach von Deutschlands Wehrlosigkeit zur See. Man bereut jetzt bitter die frühere Unthätigkeit in dieser Angelegenheit von Seiten der Hansestädte. (Schw. M.)

Altona, 25. April. Der in der Schlacht von Düppel gefallene dänische General du Plat soll zu den vielen älteren dänischen Offizieren gehören, welche die Politik ihres Cabinets, die das Land in diesen Krieg gestürzt hat, in tiefster Seele mißbilligen. Sein Tod wird von einem Correspondenten des „Dagblad“ in folgender Weise geschildert: „Der tapfere Divisionsgeneral fiel während er seine Leute zum Angriff aufstellte. Eine Kugel war ihm in die Brust und zum Rücken hinausgegangen. Seine letzten Worte waren eines braven Soldaten würdig: „„Verliert nicht die Zeit damit mich aufzuheben!““ sagte er in rubigem Commando-Ton, „„rasch zum Angriff!““ Und als er einen jungen Soldaten tapfer feuern sah, rief er freudig: „„Recht so, mein Junge, so muß es sein!““ Darauf sank er zusammen, und blieb auf eigenen Wunsch auf dem Wabplatz liegen. Seine Leiche ward, v. Feldmarschall v. Wrangel und dem Prinzen Friedrich Carl schon bekränzt, am 21. den Dänen ausgeliefert, und wird nach Kopenhagen gebracht.“

Friedericia, 29. April. Nachmittags. Die Dänen haben Friedericia mit Zurücklassung vieler Geschütze eiligst geräumt. Die Brigaden Tomas und Kollitz besetzten die Festung. — Abends. Die Zahl der zurückgelassenen dänischen Geschütze beträgt 197 Stück. Außerdem ist zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Oestreicher gefallen. Die Besatzung soll nach Aussage der Einwohner nach Fühnen übergeschifft sein. Morgen findet der Einzug des Kronprinzen und Wrangels statt. (L. d. N. Z.)

Hamburg, 24. April. In den vielen Lazarethen von Flensburg, Kiel und Altona liegen einige Tausend Verwundete, welche vor den Düppeler Schanzen am 18. April geküßt und durch ihren Muth und Unerischrockenheit das Bollwerk dänischen Uebermuths mit erflürmen halfen. Beistehern für diese Tapfern an Geld, Leinwand &c., sowie Erfrischungen: Wein, Cigarren &c. sind nach den Berichten der ärztlichen Vorstände willkommen und werden die Schmerzen unserer verwundeten Landsleute wenigstens auf Augenblicke vergessen machen.

Sämmtliche preussische Truppen, die nach Jütland gehen, werden unter den Befehl des Feldmarschalllieutenant Gablenz gestellt werden.

So viel man, berichtet die Nordd. Allgem. Ztg., über die Londoner Konferenz hört, hat dieselbe ihre Sitzungstage auf den Montag und Donnerstag festgesetzt. Ueber die Verhandlungen haben sich die Mitglieder Schweigen versprochen, und die Nachricht, daß in der ersten Sitzung die Waffenstillstandsfrage angeregt worden sei, beruht somit auf einer Kombination, die

allerdings sehr viel Wahrscheinliches für sich hat. Die Wiener Abendpost will wissen, daß dänischer Seits der Waffenstillstand in der naiven Weise aufgefaßt werde, die Feindseligkeiten zu Lande einzustellen, und sie zu Wasser fortzusetzen. Wenn schon die Abendpost eine derartige Zumuthung als unmöglich zurückweist, so wollen wir hier noch daran erinnern, daß die Art und Weise, wie Dänemark bisher den Krieg heraufbeschworen und geführt hat, Preußen die unabweisliche Pflicht auferlegt, neben der Räumung des gesammten Schleswigs, einschließlich Alsen — oder aber die Aufrechterhaltung des militärischen Status quo — stets die Herausgabe der von den Dänen gekaperten deutschen Schiffe zu fordern, um uns auf einen Waffenstillstand einlassen zu können.

Paris, 20. April. Eine seltsame, von dem „Pays“ wiedergegebene Nachricht verdient der Erwähnung: in Kopenhagen, sagt das offiziöse Blatt, hat eine neue Partei sich gebildet. Sie will, daß ganz Dänemark in den deutschen Bund eintrete. (!) Dadurch werde der Gesamtstaat erhalten; die Westmächte erhalten ihre Strafe für ihre Haltung im gegenwärtigen Konflikt; das treulose Schweden verliere die Aussicht auf die Erwerbung des dänischen Königreiches und Deutschland gewinne die Ostseehäfen nicht nur, sondern den Schlüssel zum Sund. (Schw. B.)

Die Revolution, die in Tunis ausgebrochen ist, geht auf den Sturz des Bei Sidi-Mohammed aus, um einen gegen Fortschritt und Reform fanatisch gestimmten Häuptling aus Mader zu bringen. Nach den letzten Nachrichten beschränkte sich die Revolution nicht auf die Hauptstadt, sondern war nach allen größeren Städten des Landes verzweigt.

Newyork, 16. April. Die Rebellen haben das Fort Pillow am Mississippi eingenommen und 400 Unionisten getödtet.

Newyork, 16. April. Bei der Einnahme des Forts Pillow haben die Conföderirten sämmtliche Rezer umgebracht. Man versichert, die Armee Grants werde bald vorwärts marchiren.

Die Wirthin von Fischbach.

(Fortsetzung.)

Eine prächtige Julisonne vergoldete die Gipfel der Berge und senkte in das Thal, dem der Jun Leben und Abwechslung gibt, einen glühenden Strahl, der die Kelche der Blumen öffnete und die Gemürze der Bäume und Kräuter vertrocknete und aufsaugte. Das Dörfchen Fischbach lag freundlich und still in dem Thale zwischen himmelhohen Bergen, und Einige von den wenigen Bewohnern, welche nicht unter des Tages Mühen und Lasten auswärts beschäftigt waren, versammelten sich vor einigen höchst eleganten Equipagen, welche eben am Wirthshause Halt gemacht hatten.

Eine Stunde vorher war ein Kurier an eben dem Wirthshause angekommen und hatte dem Wirth die Meldung gemacht, daß Seine Majestät der König alsbald, durch Fischbach kommend, nach Kloster-Audorf reise, daß aber Seine Majestät, angelockt durch den Ruf ganz vortrefflicher Fischbereitung, dessen die Wirthin zu Fischbach weit und breit geniesse, entschlossen sei, einen kurzen Halt zu machen, und die Wirthin sich daher vorbereiten möge, um Seiner Majestät eine Probe ihrer Kochkunst vorzulegen.

„Der König bei uns?“ rief der ehrliche, bis ins Mark erschrockene Wirth. „Mein Gott, Weib, was sagst Du dazu?“

Die Wirthin hatte mit stoischem Gleichmuth die Nachricht empfangen, die ihr der Kurier in der Küche verkündet hatte. Sie stand eben am Butterfasse und registerte den Stöber, um die Metamorphose der Milch in Butter, die schon im Werden begriffen war, zu vollenden. Ohne sich auch nur im Mindesten stören zu lassen, fuhr sie in ihrem Geschäfte fort.

„Nun?“ rief ihr Mann, „bist Du denn taub? Hörst Du denn nicht, Lisel, was für vornehme Gäste wir bekommen, daß Du Fische zureichten sollst und —“

„Hab' keine Zeit,“ erwiderte die Frau, tüchtig fortbutternd; „ehe nicht meine Butter fertig ist, kann ich nichts Anderes thun.“

„Aber du mein himmlischer Vater! Weib, Du wirst doch eine Ausnahme machen, wenn der König kommt?“

„Warum denn? Macht mir der König die Butter fertig? Warum hat er nicht früher geschickt, ehe das Gefunde in's Heu ging, jetzt kann er warten!“

„Barmherziger Gott!“ rief der Mann händeringend, „Du

bist im Stande, mit dem Könige eben so grob zu sein, wie mit allen anderen Christenkindern.

„Ja, warum denn nicht! Ist denn der König etwas Besseres?“

„Freilich; eben weil er der König und ein Gefalbter des Herrn und unser Landesvater ist, für den wir in der Kirche beten.“

„Ist dumm genug; wenn er bei dem lieben Gott ohnedem um so viel höher angeschrieben steht als unsern, so braucht er unser Beten nicht. Aber sei Du ganz ohne Sorge, ich werd' schon mit dem König fertig werden, denn ich weiß auch, was man seinem Landesherren schuldig ist.“

„Lisel! ich bitte dich um Alles, mäßige Dich nur heute!“

„Spar' die Worte, Sepp! und nimm lieber dort die Schlüssel. Gib fettsche Tischstücher heraus, leg' sie auf die Tische, damit es blank und rein ansieht in der Stube, schick' den Hans auf die Wiege und laß die Midei (Marie) heim holen, daß sie mir hilft, und Du geh' zum Fischhalter und hole herauf, was Gutes drunten ist, unterdessen wird meine Butter fertig und der Herr König hat frische, mandelsüße Butter gleich zum Willkomm.“

Und zu dem Kurier gewendet, der diese häusliche Scene lächelnd mit ansah, fragte die Wirthin: Wie viele Missethäter kommen denn mit dem Könige?“

„Missethäter?“

„Oder Hoffschranzen, wenn Ihm der Titel besser gefällt.“

„Ah! die Frau Wirthin meint wohl, wie viel Herren im Gefolge Seiner Majestät sich befinden?“

„Ja, so beiläufig kommts auf Eins heraus.“

„Mit den Lakaien — neun Personen.“

„Lakaien? Das sind wohl die Brettthupfer?“

„Brettthupfer? Liebe Frau, Sie scheint für Alles Ihre eigenen Benennungen zu haben.“

„Hab' ich auch. Brettthupfer sind die Tagdiebe, die hinten auf die Wagen springen oder hupfen wie die Flöh, wenn der Wagenschlag zugemacht ist, und sich ein Ansehen geben, als wären sie was Rechts.“

„Die sind der Jäger und Lakaien.“

„Weinetwegen kann Er sie tituliren, wie Er will, für mich sind es Tagdiebe, Brettthupfer, mit Worten und Knudsen aufgepuckte Affen, die schlechter sind, als des Müllers Esel, denn der muß sich sein Futter mühsam verdienen, während diese Schlingel den rührsamen Leuten im Wege stehen. — So, nun geh' Er in die Stube und laß Er sich was einschenken und gaff' Er mich nicht an, wie die Kuh's neue Thor — ich kann's nicht leiden. Hab' die Nase mitten im Gesicht, wie jeder andere Mensch, und Arme und Beine, wo sie hin gehören.“

„Alle Welt, das Weib ist grob!“ rief der so gescholtene Mann und tief aus der Küche in die Gaststube, wo er den Wirth in voller Thätigkeit traf, die weißen, aber hausgesponnenen Tücher und Gedecke auf die eichenen, von langjährigem Gebrauche farblos und holperig gewordenen Tische zu breiten.

Wenige Minuten später kam Midei, der Wirthin hübsches Töchterchen, mit dem Necken auf der Schulter, den spitzen Filzhut mit Goldverbrämung und Quaste fest auf der linken Kopfseite tragend. Die von der Arbeit und der schnellen Heimkehr hochgerötheten Wangen des Mädchens contrastirten angenehm mit der etwas bräunlichen Haut des Gesichtes, während die Stirne, stets von dem breitkräftigen Hute beschattet, rein und weiß wie Alabaster geblieben war. Die sinnigen blauen Augen mit den schön gewölbten brannen Bogen schauten recht treuherzig drein, und die reichen Haare fielen in zwei mächtigen Zöpfen unter dem Hute hervor in den Nacken. Die jugendlich elastische Gestalt zeigte Kraft und Gesundheit und eine anmuthige Frische war über die ganze Erscheinung gegossen. (Fortf. f.)

Allerlei.

Vor einigen Wochen machte ein Candidat der Theologie sein Examen in Schwerin in Mecklenburg. Sein Wissen wurde als ein tüchtiges anerkannt, dennoch wurde er auf 8 Monate abgewiesen, weil sich in der mündlichen Prüfung zeigte, daß er im Glauben (namentlich an den Teufel) noch nicht gehörige Sicherheit besitze. Er suchte nun nach dem Lektorn, wie der Junge, der auszog, um gruseln zu lernen.